

„Klimawandel überall – nur nicht in Bad Orb“

Energiegenosse Jürgen Staab setzt sich mit der Stellungnahme der Orber Windkraftgegner auseinander

Biebergemünd (re). Jürgen Staab, Vorstand der Energiegenossenschaft Main-Kinzigtal eG, macht sich Gedanken zu dem Artikel „Windkraftflächen zu Lasten von Bad Orb“, der in der GNZ vom vergangenen Mittwoch erschienen ist. Wir veröffentlichen sein Schreiben im Wortlaut.

Heinz Josef Prehler, Vorsitzender der Windkraftgegner in Bad Orb, spricht in dem Artikel mit Blick auf den 13. April von einem schwarzen Freitag: An diesem Tag wurde der Flächennutzungsplan für Windkraftanlagen der Gemeinde Biebergemünd vom Regierungspräsidenten genehmigt. Mir fallen bei

schwarzen Freitagen auch zwei Freitage ein, die der ehemalige Atommanager Prehler ebenfalls noch in Erinnerung haben dürfte: Diese wären einmal der 25. April 1986, ein Freitag, an dem die Atomkatastrophe von Tschernobyl ihren Anfang nahm. Der zweite Freitag ist der 11. März 2011, an dem Fukushima begann. Aber diese Katastrophenereignisse sind wohl längst vergessen. So werden in der Presseerklärung der Windkraftgegner wieder die üblichen Halbwahrheiten verbreitet. Neben gestörten Wanderern – und vom angeblichen Infraschall gequälten Klinikinsassen wie auch Anwohnern – werden wieder alle Klischees bemüht. Gipfel ist

der „leidende Einzelhandel“. Auch ohne Windräder kommt es mir bei einem Spaziergang durch die Bad Orber Innenstadt vor, als hätte man nach dem Niedergang der Kurbetriebe (aufgrund von Kosteneinsparungen der Krankenkassen und der damaligen Regierung unter Gesundheitsminister Norbert Blüm eingeleiteten Reformen) nichts dazugelehrt, wie man diesen Rückgang kompensieren könnte. Nun ist Biebergemünd als neuer Buhmann ausgemacht. Nein, die Bad Orber haben nie etwas falsch gemacht. Auch der Klimawandel findet überall, nur nicht in Bad Orb statt. So hat man den Eindruck. Aber Gott sei Dank gibt es einige Bad Orber Bür-

ger, die sich auch in unserer Genossenschaft engagieren. Aber Prehler behauptet, er habe die Bevölkerung hinter sich. Tatsache ist: 94 Prozent der Bevölkerung in Deutschland stehen nach wie vor hinter der Energiewende. Das dem Artikel beigegefügte Bild lässt mich darüber hinaus etwas schmunzeln. Wird doch hier suggeriert, dass sechs Windanlagen installiert werden könnten. Auch hier sollte man sich mal den Flächennutzungsplan genauer ansehen. Am Ende sind es dann vielleicht doch nur zwei Anlagen. Zwei Anlagen neuester Generation würden rein rechnerisch auch für die Versorgung der Bad Orber Bürger mit sauberem Strom ausreichen.

GNZ
19.05.2018